



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

X. Capit. V. Exempel. Von der Göttlichen Vorsichtigkeit über die Ständ vnd  
Reichthumben diser Welt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

diß weiß ich aber vor gewiß / daß alle/so dir erewlich dienen/  
niemaln zu Schanden werden; vnd so sie in einer Trübsahl zu  
dir schreyen/gewisse Hilff von dir zugewarten; wann sie auch  
wegen ihrer Verbrechen von dir gezeichnet werden/dein vns  
endliche Barmherzigkeit zu hoffen haben.

## Das X. Capittel.

Das fünffte Exempel über die fünffte  
Haupt-Regel.

Von der Göttlichen Vorsichtigkeit über die Ständ vnd  
Reichthumben diser Welt.

## E U L O G I U S.

**D**ie Göttliche Vorsichtigkeit ist ein wunderbarliche Meister/  
welche ihr sonderbare Kunst an vns Menschen in diser Welt  
erzaigt: Mit ringer Mühe vnd in kurzer Zeit/mache sie auß ei-  
nem Darrren ein Königtz / hingegen gib sie gar leicht einem Potentaten  
für seinen Königlischen Scepter/ einen Hirten- oder Bettlerstab in die  
Hand. Wir aber/als welchen solche Gehaimbnussen zu hoch/verschme-  
den vns oft mit der Zungen / da wir vns vilmehr darob verwundert sel-  
ten. Wir beklagen vns ab der vngleichen Auftheilung der zeitlichen  
Gütern/ daß die Gottlosen gewöhnlichen die beste Täg haben / die wir  
doch keinen Apffel ohne Mißgunst theilen mögen; wie dürfen wir vns  
dann der Auftheilung aller Geschöpfen/so dem Schöpffer allein zustän-  
dig/annaffen?

Diß zu bestätten/bin ich gedacht allhie ein denckwürdige Geschicht/  
so von einem namhafften Griechischen Authore beschriben worden / ein-  
zuführen. Diser erzehlet vnder vilen andern Historien die er zusammen  
getragen / daß vmb das Jahr Christi 528. zur Zeit Kayfers Justin das  
ältern / sich in Thebaide ein armer / aber ein tugenthaffter Straiimer/  
mit Namen Eulogius/befunden habe. Hier auß wir abnehmen/daß die  
Armut/wie Archehilas sagt/der Itacensischen Insel gleich seye/welche/  
obwoln sie rauch vnd vngeschlacht / ganz Griechenland mit vornehmsten  
tapffern Männern versehen hat. Weils derohalben diser Eulogius  
seine

Paulus Syl-  
logus lib. 3.  
cap. 48.

seine andere Reichthumb als sein Hammer vnd Weywag hat / bearbeitte er sich durch gute Werck / desto grössern Schatz in dem Himmel zusamb-  
len. Er wäre ein sonderbarer Spiegel der Gottesfurcht / Andacht / Keuschheit / Mässigkeit / Gedult / Einigkeit vnd Liebe des Nebenmens-  
schens; inmassen er / neben strengem Fasten mit wenig Gelt / so er mit gros-  
ser Mühe zuwege brachte / die Armen speysete: Er gieng ihnen / wie der Patriarch Abraham den Frembdling / entgegen / wuschte ihnen die Füss /  
silbere sie in sein Behausung: nicht weniger ersaigte er sich freygebig gegen den Hauff-Armen seines Fleckens / auch so gar gegen den vnder-  
nünftigen Thieren. Wer alles / was diser arme Handwerkerkmannt den Nöthigen aufgethatet / ordentlich überschlagen wolte / wurde ver-  
meinen / er wäre ein wolhabender reicher Herr gewesen; also reichlich hat ihme diese grosse Armut eingetragen.

Tugend des frommen Armen.

Auff ein Zeit begab es sich / das ein Einsidler mit Namen Daniel / wegen seiner grossen Tugend ein Wohn der Heyligkeit hatte / bey diesem Eulogio einkehrte / der ihn alsbald / als einen Engel von Himmel / mit grosser Lieb vnd Dienstbarkeit empfangen. Der Einsidler / so ein geistlicher Mann war / erkandte alsbald in diesem armen Steinmessen ein so grosse Vollkommenheit / das er sich nicht genugsamb darob verwundern kundte; beynebens auch / das Gott an allen Dingen seine Diener habe. Er gewan ein solche Liebe zu seinem tugenthafften Gastgeber / das er von der Zeit anfinge für ihn zu betten vnd zu fasten / damit er ihme von Gott bessere Mittel sich zuerwehren / erhalten möchte: Sein Eyffer brachte ihn so weit / das er nicht mehr gedachte was er begehrte / inmassen er nicht in obacht name / das Gott auch seine grosse Freund den Eliam / Paulum den Eremiten vnd andere / allein mit Wasser vnd Brodt gespeysset habe.

Daniel ein Einsidler se-  
ret bey Eulo-  
gio sein.

Er stienge an sich gegen Gott zu beklagen / das er den grossen Schatz den überflüssige Reichthumb zur Hoffart / Vnlauterkeit / vnd Aerger-  
nüssen gebe / disen armen Steinmessen aber / deme alle goldreiche Füss ihre Schatz ohn vnderlaß mittheilen solten / also fast mit der Armut ringen lieffe / dardurch er von seiner Andacht vnd Gottseligen Übungen merklich verhindert wurde. Als er derothalben auff ein Zeit mit vngewöhnlichem Anhalten vnd Fasten / das sich in die drey ganze Wochen erstreckte hatte / den Himmel beunruhiget; hörte er von dannen ein Stimm / die ihn von seiner vnbescheidnen Ditt abzusehn vermahnete / vnd sagte: So bald Eulogius mit Reichthumb werde begnadet seyn / so werde er sambe der Armut sein Gewissen / Tugend vnd Vollkommenheit verlieren.

Vnbescha-  
dnes Begeh-  
ren Daniels  
des Einsto-  
lers.

Große  
Blind- vnd  
Halsstarrig-  
keit eines  
Einsidlers.

Damit aber der Einsidler, so allbereit von seinem vnzutrigen Eifer verblendet war, sein Begehren erhalten möchte / antwortete er, vnd sagt: Er wisse das Widerspiel / Eulogius sey allbereit in der Vollkommenheit so weit kommen / daß er sich der Reichthumb nicht mißbrauchen / sondern vielmehr den armen Betrangten reichlicher bezuzuspringen / bedienet wurde: Er wolle sein Leib vnd Seel für ihu verpfänden.

Hierauff Gott der HERR / damit er diese des Einsidlers gar zu vermessene Frechheit wol abstraffen möchte / zugelassen / daß Eulogius in kurzer Zeit sehr reich / vnd ein großer Herr worden; inmassen er bald darauff / als er ungefähr in die Erden grube / einen grossen Schatz gefunden. Alhie möchte einer billich sagen / daß diser arme Stammes / in deme er den Schatz auß der Erden graben / alle sein Frombkeit vnd Zugend darein vergraben habe / inmassen er alsbald ein anders Leben vorgestellt / der zuvor in grosser Armut vnder wehrender rauher vnd strenger Arbeit / das Lob Gottes vnablässlich wie ein Distelkugel vnder den Dörnern sange / sinze an vnder diesem goldenen Last zu seufften / anghastig / verdrüssig / argwöhnisch vnd franel zu werden: Er vergaß seiner gewöhnlichen Andachten / der Armen / vnd seiner selbst / in deme er den ganzen Tag anders nichts als sein Gold zehlen / sonnen / vnd vnder einer Kisten in die ander tragen thäte.

Wunderbar-  
liche Verän-  
derung des  
Eulogij.

Eulogius  
begibt sich  
nach Con-  
stantinopel.

Vnd weil er in seinem Flecken gar zu wol bekandt war / sein Stande schwerlich ändern kundte / begab er sich in der still nach Constantinopel / allwo sich dazumalen vnderchiedliche Völcker befanden / damit er desto freyer sein Vorhaben in das Werk stellen möchte.

Er sinze an sich stattlich zu klaiden / höflich vnd sittlich zu werden / mit vornehmen Herren Kundschaft zu machen / den Kayserlichen Hof zu betretten / sich vnder den Soldaten des Kayserlichen Leib-Regiments in den Waffen zu üben; vnd weil er Gelt volauff hatte / gewane er dardurch alsbald dero Gunst / daß er in wenig Jahren des Obersten stell in dem Kayserlichen Leib-Regiment erlangt hatte. Also war diser arme Stammes / so in seinem Haus kein Kay zuverforgen hatte / in kurzer Zeit ein Oberster über die Hauptwacht des Kayfers zu stin erklärt worden.

In diesem Stand gedachte er an den vorigen anderst nicht / als solchen zuvertuschen; an die vorige Freundschaft / als solche zuvermeinen: Er kenne weder Gott noch die Menschen mehr / als zu seinem Nutzen vnd Diensten.

Er prange durch die Constantinopolische Gassen / wie ein Gott Reichthum  
 auf einer Spielbühne herum; Seyden vnd Sammet ware ihme zu seyn ein Dr-  
 schlechte / wann sie nicht mit einem halben Centner Gold verbrämert wa- fach allerhand  
 ren; seine Hand glanzeter von Rubin vnd Diamanten wie die Sonnen Völen.  
 vnd der zuvor mit harter Mühe so vil Eysen nit zu wegen bringen möch-  
 te / das er ihme einen Hammer oder Keilen köndte lassen schmieden / deme  
 leynd aniego die silberne vnd güldene Geschir zu schlechte / seinen vnstätti-  
 gen Speichel darein zu werffen. Das Bettel war ihme ein Creus / das  
 hatten ein Marer / die Kirchen-Gebräuch ein Grewel; diser üble Stand  
 erwünschte ihme auß täglichem / köstlichen / übersüßigen Essen vnd Trin-  
 kten / auß unmäßigen Kurzweilen / vnd vnreiner Liebe. Je schlechter  
 sein Herkommen vnd Stammhaus ware / je prächtiger vnd schenkbare  
 er sich erzeigte. Also pflegen gewöhnlich die zu thun / welche auß einem  
 Dohsen / oder Gaisstkal / oder gar vnder einem Banck herfür zu hohen  
 Ambteen vnd Ehren erhebt werden; bequemen sich in diesem Fall den  
 vilen Vätern / welche ihrer Vorältern Hütern vnd Stäl / so Hütern  
 waren / nach bestem Vermögen mit Silber vnd Gold stieren.

In deme sich Eulogius in allerhand Wollüsten / als wie ein Erschröck-  
 Schwert in dem Roth herum wälzet / erscheine dem Einsidler / so nicht liches Gesicht  
 wußte / voo sein Stammes hinkommen / ein erschröckliches Gesicht / durch  
 welches er behend für den Götlichen Richterstuhl gezogen ware; die so dem Ein-  
 göttliche Gesichter hatten ihn mit ihren feurigen Hacken vnd glühenden stöler Daniels  
 Ketten ganz umgeben; der strenge Richter saße in seiner Herrlichkeit  
 auß einem Thron / zeigte ihm mit einem sauren Anblich einen Men-  
 schen / so in Rosen vergraben / vnd von den schönsten Wollüsten ganz ver-  
 weert ware / vnd sprach: Ist diß die Sorg / die du über deines Bru-  
 ders Seel getragen?

Hierauff wandte er sich zu den grausamen Gerichts / Dienern /  
 vnd sagte: Schlagt darauff vnd verschonet diesem Widerreder  
 nicht. Der arme / vor Schröcken halb todte Einsidler / erkandte als-  
 bald / das diser verlorne Mensch sein Eulogius wäre / deme er also unge-  
 stüm die Reichthumb erbetten / sich deren allbereit schwärzlich mißbraucht  
 hätte; warffe sich alsbald vor dem Richter nieder / begehete mit bitterm  
 Zähern / er wolle mit seinem gerechten Verhail ein zeitlang einhalten / er  
 wolle kein Mühe noch Arbeit sparen / damit er diesen armen Menschen wi-  
 derum zu Fruchten bring. v möge. Darauff das Gesicht verschwand /  
 er

Daniel suchte er aber machte sich behend auff / suchte seinen Staimmen an dem Ort /  
 Enlogium. da er von ihme zur Herberg ware auffgenommen worden / aber umbsonst /  
 inmassen er allda Verichte bekommen / was gestalten er sich allbereits an dem  
 Kayserlichen Hof zu Constantinopel / in größten Ehren vnd Glückselig-  
 keiten auffhielte.

Dieses bestätet / was er ohn längst gesehen; eystere deroßalten der  
 Kayserlichen Hauptstat zu / allda er wahr zuseyn befunden / was er  
 ihme vernommen hatte; inmassen er sahe / mit was Herligkeit er all-  
 Ertztriff ihn zu  
 Constantino-  
 pel an.  
 Ihre Kayserlichen Mayestät auffwartete / wie er mit allerhand Be-  
 schaffren beladen / den Eytel- vnd Ergößlichkeiten ohne Maß ergötzt  
 ware / also / daß er durch einen ganzen Monat täglich vmb ein Dauden  
 angehalten / solche aber niemalit erlangen mögen. Endlich begab es  
 sich auß sonderbarer schickung Gottes / daß er solche in seinem pueren  
 Zimmer ohne anwesen einiger Person / erhalten. Als bald gab er sich  
 zuerkennen / erinnerte ihn seines Herkommens / seines Handwerks /  
 seiner erlittenen Armut / zeigte ihme an / was gestalten er durch sein Be-  
 heit diese Reichthumb vnd Ehrenstand / in deme er sich ansezo befunden  
 von Gott erhalten / verwies ihme beherzt sein große Vndanckbarkeit  
 vnd Vntrew gegen Gott / vermahnete ihn ernstlich zur Busß vnd Ver-  
 rüfung des Lebens / entdeckte ihme die augenscheinliche Gefähr in welcher  
 er stecke.

Enlogio ware diß ein seltsame Zeitung / als welcher lieber das Klau-  
 schen der sammeren vnd seydenen Klaiden / den Klang der lieblichen  
 Saitenspielen / die grosse vnd höfliche Ehrentitul hörete / dann der Ver-  
 Ertztriff ihn  
 Wied über  
 wactet.  
 lung seines schlechten Herkommens; fiel ihme in die Red / was für ein  
 tapffer / vnd stiesse ihn mit grossem Vnwillen für die Thür hinaus; stie-  
 re die Wacht: was sie für einen Narren bis in sein innerstes Zimmer ver-  
 führen lassen? Darob die Wacht erzürmet / den armen Einsidder deroßal-  
 ten abgebrüglet / daß er weder gehn noch stehen mehr kundte; endlich  
 chere er mit blutigem Kopff vnd wolgefärbten Rücken darvon / base  
 hindrünstig mit vilen Zähern / er wolle Enlogium der Reichthumb vnd  
 Ehren-Rempter entsetzen / vnd an deren statt widerumb mit Armut  
 Arbeit / vnd Verachtung beladen / inmassen kein anders Mittel / als deroßal-  
 tene ihme zu seiner selbst Erkandnuß zu bringen / mehr übrig seye.

Enlogio  
 wird seines  
 Dienfts ent-  
 lassen.  
 Er wurde bald erhört / inmassen der Kayser Justinus in kurzer  
 Zeit mit Tode abgangen / Justinianus aber sein Nachfolger / ein an-  
 dere Leibquardt besteller / Enlogium seines Dienfts entlassen / so in ihme  
 einen Widerwillen gegen gemelten Kayser erwecket / welcher ein Ver-  
 such

seines fernem Vndergangs gewesen ist; inmassen sich in wenig Tagen/  
ein große Auffruhr wider den neuen Kayser in der Statt erhebt; so das  
Ansehen hatte / als wolte sich das ganze Orientalische Reich/samdt der  
Hauptstatt vnderübersich kehren. Die Ursach war dise: Hypatius  
vnd Pompeius / Kayfers Anastasi/ so vor Justino regiert hatte / Enig  
lin/ massen sich des Reichs an / in Bedencken/ ihnen von Justino nicht  
genugsame Satisfaction wegen außständigen Schulden geschehen: Sie  
zogen nicht wenig vornehme Herren an sich / vnder welchen sich Eulo-  
gus auch befand/ verbitterten das gemeine Volck wider Justinianum/  
vnder diesem Vorwand: Er bringe vngewöhnliche Anlag auff/ er werbe  
aller Drißten Soldaten/ stille die Statt mit Wehr vnd Waffen/ mit auff-  
rißrischen Völkern an / vnder dem Schein solche zubeschützen/ aber in  
der That selosten außzuplündern/ mit Mord vnd Jammer anzufüllen.

Gefährlicher  
Aufsuff.

Das Volck/ so dem gemeinen Aufsuffand abhold / als welcher es et-  
werdoppelten Gefahr vnderwürffet / durch solche Reden sehr wider den  
Kayser ergrimmet; sienge an öffentlich sich zubeklagen/ vnd nach einem  
andern Herrn zutrachten. Dem Kayser ware nicht vnberuust/ wo dieses  
Wetter herkommen / vnd daß solches anders nicht/ als mit einer Wacht  
müchre abgewendet werden / befahle derothalben seinen Herolden/ mit ge-  
waffneter Hand den Aufsuff zu stillen / welches sie alsbald mit vn-  
menschlicher Furi thäten: sie mesgeren alles nider was sie antraffen/ erschöckliche  
verschonten weder Jung noch Alt/ weder Fremdbden noch Bürgern / di-  
se verwitterte das gemeine Volck noch mehr / also zwar/ daß es anfienge  
aufzuschreyen: Der Kayser habe es den wilden Völkern zu einem  
Raub geben: alle Hoffnung der Gnaden seye vmbsonst. Die Weiber  
vnd Kinder hagleren mit Steinen vnd Fehw von den Fenstern vnd  
Dächern herunder auff die Kayserliche Soldaten; weiln dise aber einen  
solchen Widerstand sahen/ ergrimeten sie noch hefftiger/ vnd richteten ein  
solches Blutbad an / daß die Todten-Cörper darinn herum schwimme-  
ren.

Der Patriarch/ so diesem Elend zuschauen müste / erkandte wol/ daß  
solches durch kein menschliches Mittel mehr müchre abgewendet wer-  
den/ ergreiffe derothalben die himmlische / stellte mit seiner Priesterschaft  
ein Procession an / zoge mit Creuz vnd Fahnen / mit den H. Euan-  
gelis-Büchern/ Bildern vnd Heylighumben den ergrimmben Soldaten  
entgegen / in Meynung/ solche auff dise weis zur Barmhertzigkeit zube-  
wegen; sie aber / als die alle Vermunfft allbereit vergraben hatten / vnd  
von ihrem Blut gleich wie die Elephanten nur vnfinniger worden/ ließen  
m sich

Grosse Ver-  
bitterung der  
Gemüther.

sich durch dieses Mittel im wenigsten nicht erwachen / sondern hätten reiffen / stoffen / renneten vnd machten alles nider was sie ergrieffen. Es hätte einer mögen vermeynen / alle höllische Geister wären los gelassen worden / diese Stadt in höchste Vnordnung zubringen / keinem Stand / keinem Besatz / keiner Religion zuverschonen.

Der Kayser / so nichts anders / als den Aufschuff zu stillen begheere / ließ das Volk an das Dreh / da man die Schachspiel zu halten vnter zusammen ruffen / ihnen allda die Besachen seines ergangenen Beschlusses zu entdecken / vnd es mit anerbietung aller Kayserlichen Gnaden zu stillen. Die Redeführer aber sprengten alsbald auß / solches seye auff einen Betrug angesehen / damit nemlich der Kayser alles Volk summentlich möchte desto fliglicher auffmergen. Weiln es derohalben alle Hoffnung begnadiget zu werden / hindan geleyet / hat es Hyppaciun auff einem Schilde in die Höhe erhaben / öffentlich vor einen Kayser außgeruffen. Die ganze Stadt ware fünf Tag lang in einer solchen Vnordnung / daß sie villmehr der Hellen / als der Kayserlichen Vnordnung gleich gesehen hatet.

Endlich aber stunde Gott der Gerechtigkeit / vnd dem rechtmäßigen Herumbey / gabe Iustitiano solche Mittel an die hand / dadurch er diesen Aufschuff leichtlich gestillet / Hyppaciun vnd Pompeiun geschicklich eingezogen / vnd zu dem Tode verdambt / inmassen sie ein einig Besatz solcher Vnruhe waren / in welcher auff die 30000. Menschen vergeblichen.

Eulogius so mit ihnen / wie vermeldet / vnder der Decken lagete / te des Kayserlichen Rechts nicht erwarten / schrauffte sich bey zeit an auß der Stadt / brachte nichts / als sein böshaffrige Haut darvon / alles sein Vermögen ware in die Kayserliche Schatz-Kammer gezogen. Der arme Tropff wußte nichts mehr zu beissen noch zu brechen / ergrieff seinen Hammer vnd Kellen / verkroche sich in ein unbekandtes Dreh / damit seine Sünd vnd Laster nicht weiter bekandt wurden; hebre widerumb an mit seinem Handwerck das tägliche Brode zu verdienen / sein ärgerliches Leben durch Buswerc zu verbessern.

Vnder diesem richter es die Götliche Vorsichtigkeit wunderbarlich / daß der Einsidler Daniel abermal über Feld raufete / vnd vngesähe sein bekandten Stammes antraffe / der ihn vil demüthiger als in Constantinopol empfiengte vnd anhörte; diesem sagte er: Was ist dir mein Eulogius? ist die Comedi vollendet? habet ihr die Safftacht lüder hindan geligt?

Auf

Kayser Justinians vndersteht sich das Volk zu stillen / aber ombsonst.

Eulogius komet vmb Haab vnd Gut / creibt wider sein voriges Handwerck.

Der Einsidler trifft Eulogium wider an.



Auff dieses antwortete Eulogius aller schamroth: Er bekennete sein Schuld vnd grosse Undanckbarkeit gegen Gott / dessen Gutthaten er sich heuchlich mißbraucht habe: vnd wofern er widerumb vor ihn betten wolle / solle er nicht begehren / daß er widermacher Hof / allwo er sein Unsünd verlohren / kommen möge / sondern allein daß er nicht so hart mit der Armut ringen müsse: er wolle solcher Gutthat sein Lebtag nicht mehr vergessen. Demo der Einsidler zur Antwort gabe: Mein Freund / ihr werd mich ferne nicht mehr betriegen / ewere Thorheiten haben mich klüger gemacht / als ich zuvor ware. Diewoln die Armut euch beschwerlich ist / so ist sie euch doch zu ewrer Seelen Hail sehr notwendig: derohalben seye mit dem Stand in dem ihr geboren / zu friden / vnd begehret keine größere Reichthumb / die euch zu keinem andern Zilt vnd End dienen / als euch in das zeitliche vnd ewige Verderben zustricken.

Das XI. Capittel.

Die sechste Haupt/Regel / von der Göttlichen Gnadenwahl.

Die Eytel Hoffal- tung gibt vor:

Man solle sich seiner Seligen Seligkeit halber nichts bemühen: inmassen es allbereit bey Gott beschlosssen / daß wir ewig selig oder verdampft seyn.

Die Hellige Hoffal- tung lehret hingegen:

Unsere ewige Seligkeit stehe noch in vnserm Geswalt / darumb wir vns gutes zu thun auffo höchst beflissen sollen.

Alle hohe vnd schwere Sachen / haben ein Gleichheit mit dem Verdrang des Fluß Nil / welchen wie jener alte Haid sagt / die Natur also verordnet / damit wir Menschen ihme zwar nachsinnen / aber niemaln ergründen mögen. So vil vornehme vnd hochgelehrte Männer haben sich bisshero vnderstanden / die Ursach der Göttlichen Gnadenwahl zu entdecken / alle aber haben müssen bekennen: Solche seye ein Abgrund der Göttlichen Reichthumb / Weisheit vnd Wissenschaft / die unbegreiflich vnd unergründlich seyn.

*Lutianus. Maluit ortus scrutari, quam nosse 1191.*

seine andere Reichthumb als sein Hammer vnd Weywag hat / bearbeitte er sich durch gute Werck / desto grössern Schatz in dem Himmel zusamb-  
len. Er wäre ein sonderbarer Spiegel der Gottesfurcht / Andacht/  
Reuschheit / Mässigkeit / Gedult / Einigkeit vnd Liebe des Nebenmen-  
schens; inmassen er / neben strengem Fasten mit wenig Gelt / so er mit gros-  
ser Mühe zuwege brachte / die Armen speysete: Er gieng ihnen / wie der  
Patriarch Abraham den Frembdling / entgegen / wuschte ihnen die Füss/  
silbere sie in sein Behausung: nicht weniger ersaigte er sich freygebig ge-  
gen den Hauff-Armen seines Fleckens / auch so gar gegen den vnver-  
nünftigen Thieren. Wer alles / was diser arme Handwerkerkman  
den Nothdürfftigen aufgethatet / ordentlich überschlagen wolte / wurde  
vermeinen / er wäre ein wolhabender reicher Herr gewesen; also reichlich  
hat ihne dise grosse Armut eingetraget.

Tugend des  
Armen.

Auff ein Zeit begab es sich / das ein Einsidler mit Namen Daniel /  
se wegen seiner grossen Tugend ein Wohn der Heyligkeit hatte / bey diesem  
Eulogio einfuhrte / der ihn alsbald / als einen Engel von Himmel / mit  
grosser Lieb vnd Dienstbarkeit empfangen. Der Einsidler / so ein geist-  
reicher Mann war / erkandte alsbald in diesem armen Steinmessen ein so  
grosse Vollkommenheit / das er sich nicht genugsamb darob verwundern  
künde; beynebens auch / das Gott an allen Dingen seine Diener habe.  
Er gewan ein solche Liebe zu seinem tugenthafften Gastgeber / das er von  
der Zeit anfinge für ihn zu betten vnd zu fasten / damit er ihne von Gott  
bessere Mittel sich zuerwehren / erhalten möchte: Sein Eyffer brachte ihn  
so weit / das er nicht mehr gedachte was er begehrte / inmassen er nicht in  
obacht name / das Gott auch seine grosse Freund den Eliam / Paulum den  
Eremiten vnd andere / allein mit Wasser vnd Brodt gespeysset habe.

Daniel ein  
Einsidler te-  
ret bey Eulo-  
gio ein.

Er stenge an sich gegen Gott zu beklagen / das er den grossen Schatz  
den überflüssige Reichthumb zur Hoffart / Vnlauterkeit / vnd Aerger-  
nüssen gebe / disen armen Steinmessen aber / deme alle goldreiche Füss  
ihre Schatz ohn vnderlaß mittheilen solten / also fast mit der Armut rin-  
gen liesse / dardurch er von seiner Andacht vnd Gottseligen Übungen  
merklich verhindert wurde. Als er derothalben auff ein Zeit mit unge-  
wohnlichem Anhalten vnd Fasten / das sich in die drey ganze Wochen er-  
streckte hatte / den Himmel beunruhiget; hörte er von dannen ein Stimm/  
die ihn von seiner vnbescheidnen Ditt abzusehn vermahnete / vnd sagte:  
So bald Eulogius mit Reichthumb werde begnadet seyn / so  
werde er sambe der Armut sein Gewissen / Tugend vnd Voll-  
kommenheit verlieren.

Vnbescha-  
dnes Begeh-  
ren Daniels  
des Ein-  
siders.